

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

87. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A. bei mehrmaliger entsprechend Redukt.

Beilagen: Wanderblätter, Illustr. Sonntagsblatt und Schwab. Landwirt.

Nr. 223

Mittwoch, den 24. September

1913

### Amthches.

#### A. Oberamt Nagold.

##### Bekanntmachung.

Die neu errichtete weitere Distrikts-tierarztstelle mit dem Sitz in **Widdberg**, umfassend die Gemeinden Effringen, Gillingen, Schöndorff, Sulz und Widdberg, ist vorbehaltlich der Wahl durch die Amterversammlung vom Bezirksrat am 6. September d. J.

Herrn **Christian Dieterich**, Tierarzt aus Stuttgart übertragen worden.

Herr Dieterich wird den Dienst am 1. Okt. ds. Js. übernehmen.

Den 23. Sept. 1913.

Kommerell.

##### Bekanntmachung, betr. die Vieh- und Schweine- märkte im Oktober 1913.

Der Beginn der Viehmärkte in Altensteig am 8. Oktober 1913 Ebhausen 28. wird auf 8 Uhr und der Beginn des Viehmärkte in Stammersfeld am 21. Oktober 1913 auf 9 Uhr festgesetzt.

Die Schweinmärkte beginnen 1/2 Stunde vor den Viehmärkten. Im Uebrigen gelten die mehrfach bekanntgegebenen Bestimmungen.

Den 22. Sept. 1913.

Kommerell.

Die R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel Stuttgart hat am 14. August 1913 die Stelle eines Eichmeisters beim R. Eichamt Calw (Vorstandsstelle) dem Eichbeamten Gottfried Bizer; beim R. Eichamt Calw dem Eichbeamten Wilhelm Köhle übertragen.

### Tages-Neuigkeiten.

#### Aus Stadt und Amt.

Nagold, 24. September 1913.

**Für Mülhausen an der Enz.** In Mülhausen und Bahlingen a. E. hat sich aus den weltlichen und geistlichen Vorständen des Dis. und des Bezirkes, sowie den Abgeordneten für Landtag und Reichstag ein Bezirksausschuß gebildet, der folgenden Ausruf erläßt: „Das idyllische Dorf Mülhausen a. E. ist zum Schandplatz einer grauenhaften Untat geworden. 9 Menschenleben sind vernichtet, 11 weitere Personen mehr oder weniger schwer verletzt. In ganzen Familien sind die Ernährer und besten Stützen dahingerafft. In anderen sehen sie längerer Erwerbsunfähigkeit oder dauerndem Siechtum entgegen. Eine Reihe wohlgefügter Scheunen sind ein Raub der Flammen geworden.“ Der Ausschuß wendet sich an das Mitgefühl, das überall geweckt wurde, worin die Kunde von dem furchtbaren Unheil gedrungen ist, um tatkräftige Hilfe und bittet um Gaben für die bedauernswürdigen Opfer und ihre Angehörigen. Sammelstelle für die Gaben ist die Oberamtspflege Bahlingen a. E. (Auch unsere Redaktion ist bereit, Gaben für diesen Zweck in Empfang zu nehmen.)

Der Bezirks-Ziegenzuchtverband Nagold. Der Vorstand des Verbands Stadtpfleger Rieger-Halterbach

hatte am letzten Samstag abend 1/8 Uhr im Traubensaal eine Versammlung der Ziegenzüchter von Nagold einberufen um einen Ortsverein zu gründen und damit den Anfang mit der Durchführung der Organisation gemacht. Pfundorf und Heselhausen war dabei auch vertreten. 20 Ziegenbesitzer waren anwesend. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung und gab seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck und führte etwa folgendes aus: es sei seine erste grundlegende Aufgabe die Organisation des Verbands durchzuführen, denn ohne richtige Organisation, die nur in der Gründung möglicher Ortsvereine erblickt werden könne, habe ein Verband keinen Bestand und sei nicht lebensfähig, was der selbstergebene Beweis sei. Zu schämen brauche sich niemand der Ziegen halte, es sei lebensfähig, was der selbstergebene Beweis sei. Zu schämen brauche sich niemand der Ziegen halte, es sei lebensfähig, was der selbstergebene Beweis sei. Zu schämen brauche sich niemand der Ziegen halte, es sei lebensfähig, was der selbstergebene Beweis sei.

**Der neue Taschensfahrplan.** Der zum 1. Okt. in neuer Auflage erscheinende amtliche Taschensfahrplan der Eisenbahnen in Württemberg und Hohenzollern mit Anhängen ist durch Aufnahme einer übersichtlichen Darstellung der staatlichen und privaten Kraftwagenverbindungen wiederum verbessert worden. Der Verkaufspreis beträgt wie bisher 25 A. Daneben erscheint wieder zum Preis von 10 A. ein besonderer ausführlicher Fahrplan der Kraftwagen- und Postfahrten.

**Vom Tage.** Zwei blühende Apfelbäume sind auf dem Acker von Schreiner Buz zu sehen.

### Aus den Nachbarbezirken.

**Herrenberg, 22. Sept.** Die Schweinemastanstalt Herrenberg hat vergangene Woche ihren Betrieb mit 300 Schweinen aufgenommen. 125 Stück sollen diese Woche noch dazu kommen, so daß der eine große Stall vollständig belegt ist. Der zweite große Stall geht seiner Vollenbung entgegen.

**Rottenburg, 23. Sept. (Amtseinfegung.)** An die Stelle des verstorbenen Generalleutnants v. Ege hat der Bischof zum Vorstand des Marienhäuser Domkapitular Dr. Reck bestimmt, der am Samstag in Anwesenheit des gesamten Kuratoriums durch den Rektor Krennler in sein neues Amt eingeführt wurde.

**Rottenburg, 23. Sept. (Geburtsstag.)** Generalleutnant J. D. von Wagner-Frommenhausen bezieht am Donnerstag auf seinem Gut in Frommenhausen seinen 85. Geburtsstag. Er hat sich in den Kriegen von 1866 und 1870 durch seine bewundernswürdige Kaltblütigkeit und sein strategisches Geschick als vielseitig hochgebildeter Offizier hervorragend ausgezeichnet und sich auch im Frieden um das Vaterland verdient gemacht. Im Herbst 1886 trat er in den Ruhestand und erhielt am 30. November 1895, bei der 25. Wiederkehr der Schlacht von Champigny-Billers den Charakter als Generalleutnant. Er ist Besitzer des Eisernen Kreuzes 1. Kl. und des Großkreuzes des würt. Militärverdienstordens. Die Gemeinde Frommenhausen hat ihn an seinem 80. Geburtsstag zu ihrem Ehrenbürger ernannt.

### Landesnachrichten.

**Stuttgart, 22. Sept. (Zur Landtagswahl.)** Eine Vertrauensmännerversammlung der Nationalliberalen Partei beschloß am Sonntag in Eberdingen, die Kandidatur des Major a. D. Schuster in Degerloch, der bereits bei der Hauptwahl kandidiert hatte, anzubieten. Schuster nahm die Kandidatur an. — Der Ortsverein der fortschrittlichen Volkspartei von Stuttgart-Amt beschloß in einer Vertreterversammlung am Sonntag in der Krone zu Feuerbach, an dem Wahlabkommen mit der deutschen Partei von 1912 festzuhalten und ihr die Aufstellung des Kandidaten zu überlassen.

**Stuttgart, 22. Sept. (Zur Rottweiler Nachwahl.)** Unsere Meldung, bei der gestrigen Bezirkskonferenz der sozialdemokratischen Partei in Reilingen hätten sich deren Vertreter dahin ausgesprochen, bei der Nachwahl die liberale Kandidatur des Gärtnereimeisters Müller-Schwenningen zu unterstützen, hält die Schwab. Tagwacht insofern für zutreffend, als die Unterstützung des Liberalen von der Konferenz zwar beschlossen, jedoch die Voraussetzung, deren geknüpft wurde, daß Müller sich über seine Stellungnahme zu verschiedenen Arbeiterfragen (Koalitionsrecht, Arbeitsnützlichkeit usw.) in befriedigender Weise ausspreche.

**Stuttgart, 22. Sept.** Heute fand in der Lieberhalle die 8. Tagung deutscher Berufsvoormünder statt, die durch Prof. Dr. Klumker-Frankfurt geleitet wurde. Als Mitwirkende wurden gewählt: Geh. Sanitätsrat Dr. Lande-Leipzig und G.R. Dr. Dollinger-Stuttgart. Ministerialdirektor von Gehler dachte der Einführung des Gesetzes für die Berufsvoormünderschaft, die im ver-

### Aus den Märztagen 1848.

In dem soeben erschienenen Oktoberheft beginnt die von Frhn. v. Grotthuß herausgegebene Monatschrift „Der Lärmer“ (Verlag von Greiner und Pfeiffer, Stuttgart) mit der Veröffentlichung der angekündigten mit Spannung erwarteten Aufzeichnungen des Majors D. über die Flucht des Prinzen von Preußen, nachmaligen Kaisers Wilhelm I. Major D. gehörte während des Sturmes 1848 zum Stabe des Prinzen von Preußen und hat diesen als Einziger auf sämtlichen Etappen der an abenteuerlichen Zwischenfällen so reichen Fahrt begleitet. Der äußerst packend und lebendig geschriebene Bericht legt mit der Schärfe der preussischen Gelandschaft in Wien an, die ein Feindläger an das Ministerium des Auswärtigen überbracht hatte und die ich, als ich um 10 Uhr zum persönlichen Dienst in das Palais des Prinzen kam, bereits in des letzteren Hand fand. Der Prinz war durch das Gesehe sehr ergriffen und beschloß, sogleich zum Minister des Auswärtigen, Generalleutnant von Camitz, zu fahren. Dort angekommen begab sich der Prinz mit dem Minister in dessen Kabinett, und ich blieb in dem Vorzimmer, das von dem Kabinett nur durch eine leichte Wand getrennt war, so daß ich ziem-

lich alles, was daselbst vorging, hören konnte. Natürlich betraf die Unterhaltung die Wiener Nachrichten; beiderseits wurde die Ansicht ausgesprochen, daß nach diesem Vorgange eine ähnliche Bewegung in Berlin nicht mehr aufzuhalten sein würde und daß es hiernach besser wäre, freiwillig mit Zugeständnissen im Geiste der Zeit vorzugehen, als sich dieselben später abdrängen zu lassen. Ich entsinne mich, daß der Prinz sich hierbei der Worte bediente: „Es bleibt nichts übrig, als sich an die Spitze der Bewegung zu stellen.“

Major D. mußte sich nach am selben Tage mit einem Schreiben des Prinzen nach Potsdam zum König begeben. Ueber die denkwürdige Audienz berichtet er:

„Ich fuhr um 2 Uhr ab, kam um 3 Uhr im königlichen Schloß in Potsdam an, ließ mich beim König melden und wurde von demselben in dem kleinen Kabinett, in dem er zu wohnen pflegte und wo er seine Socken und Schuhschläger am Ofen allerhöchst zu trocknen pflegte, empfangen. Ich übergab das Schreiben des Prinzen, bemerkte aber zu meinem Erstaunen, daß daselbe auf den König gar keinen Eindruck machte. Die Tafel wurde annonciert, er legte daselbe ruhig hin und sagte in gewohnter freundlicher Weise: „Kommen Sie, lieber D., und essen Sie eine Suppe mit uns.“

Die Tafel war ganz klein, und außer den Personen vom Hofe, die den Dienst hatten und mir war nur noch der Generalintendant der Schauspiele Graf Redern anwesend. Die ersten Gerichte wurden in gewohnter Weise bei leisem Gespräch eingenommen. Auf einmal sagte der König:

„Kann denn niemand mir etwas Bestimmtes über die Gerichte sagen, die in bezug auf Ereignisse, die in Wien vorgefallen sein sollen, unüberlaufen?“

Ich sah den König erstaunt an und erwiderte: Eure Majestät halten zu Gnaden, das sind keine Gerichte, sondern es ist leider bittere Wahrheit. Heute früh ist ein Kurier mit Depeschen aus Wien angekommen, die von dem Ministerium des Auswärtigen sogleich Seiner Kgl. Hoheit dem Prinzen von Preußen mitgeteilt worden sind, und der Brief, den ich die Ehre hatte, Eurer Majestät zu überbringen, bezieht sich auf diese Depeschen. Ich habe dieselben natürlich nicht gelesen, was ich aber im allgemeinen darüber vernommen habe, ist, daß in Wien am 13. ein Aufruhr ausgebrochen ist, insofern Se. Maj. der Kaiser in der Burg bedrängt, zu allerlei Konzessionen veranlaßt worden ist, und daß der Fürst Metternich von seinen Aemtern zurückgetreten ist. Der Brief Sr. Kgl. Hoheit ist sehr eilig und wahrscheinlich in der Voraussetzung geschrieben, daß die Depeschen, die von Sr. Königl. Hoheit sogleich dem Auswärtigen Ministerium zugehört wurden, längst in Eurer Majestät Händen sind.“

„Mein Gott! rief der König aus, ich habe gar nichts bekommen, das ist ja eine Hundezucht, und so schlecht wie ich ist kein Mensch in der Welt bedient, das soll sogleich recherchiert werden, wo die Depeschen geblieben; ich bin der Meinung gewesen, daß die Worte des Prinzen sich bloß auf mögliche Ereignisse beziehen.“



gangenen Jahr stattgefunden hatte und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie auch für Württemberg segensreich werden möge. Oberregierungsrat v. Widemann sprach im Namen des Militär-Landesverbands für Jugendfürsorge. Was durch das Gesetz vom 8. Juni 1912 möglich gemacht worden sei, habe Stuttgart bereits für sich ausgearbeitet und einige Städte im Lande seien gefolgt. Die Ausbreitung der Berufsvormundschaft auch über das eigentliche Land werde vom Landesverband mit Genehmigung begrüßt. G. K. Dr. Dollinger legte klar, wie segensreich die Berufsvormundschaft in Stuttgart gewirkt habe; auch die ärztlichen Sprechstunden hätten lebhaften Zuspruch. Die Ausdehnung der Berufsvormundschaften auf das Land müsse durch die kommunalen Verbände, die Amtskörperschaften, geschehen. Es brauche keine Furcht zu werden, daß man nicht die geeigneten Männer finden würde, die seien in großer Zahl vorhanden. Margarete Koller-Brünn sprach über die Berufsvormundschaft als Grundlage des Kinderschutzes in Deutsch-Mähren. Die deutsche Landeskommission für Kinderschutz und Jugendkommission besteht dort seit 1908 und leistet nach verschiedenen schlaggeschlagenen Anfängen eine sehr segensreiche Arbeit. Als Ergänzung dieses Vortrags gab Dr. Kasten-Flensburg Mitteilungen über Anfänge von Landesvormundschaften im deutschen Reich, die sich besonders auf Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Schwerin bezogen und die überall nach schwierigen Anfängen gute Ergebnisse gezeitigt hatten.

**r Stuttgart, 24. Sept.** (Zur Ratwähler Nachwahl.) Wie der „Schwäb. Tagw.“ aus Schwemmingen mitgeteilt wird, ist die Antwort, die der liberale Kandidat Müller bezüglich seiner Stellung zu verschiedenen Arbeiterfragen gab, befriedigend ausgefallen. Die Voraussetzungen, unter denen die Partei seine Kandidatur im zweiten Wahlgange unterstützt, sind damit erfüllt. Es ergeht daher an die Wähler die Aufforderung, am kommenden Samstag gegen das Zentrum für den liberalen Kandidaten einzutreten.

**r Stuttgart, 22. Sept.** Die Aquarien- und Terrarien-Ausstellung wurde heute geschlossen. Der Besuch war zufriedenstellend. Das finanzielle Ergebnis der Ausstellung ist derart, daß die Veranstalter auf ihre Unkosten gekommen sind. Die Preisverteilung ergab folgendes Resultat: goldene Medaille mit Ehrenpreis: Jennech (Seraquarium), Fr. Gersner (Zimmer eines Aquarianers), Wegner (Literatur). Goldene Medaille: Frau v. Schweigerbühl, Dreuninger, Gangel, Botanischer Garten (Sumpfs- und Wasserpflanzen), Goller (Cannstätt), Verein Ehrliche Gmünd (Das Leben im Wasser), Angler-Verein (Unsere einheimischen eßbaren Fische), Hofmeister (Aquarienindustrie), Kinkel- und Schäfer (Durchlüftungssysteme), Ulmer (Zierfischhandlung), Welke (Fischfutter), Eitel (Naturalkabinet, Präparate). Silberne Medaille und Ehrenpreis: Beuete, Bäumlißberger, Klunzinger, Vereine Feuerbach und Ludwigsburg. Silberne Medaille: Bechle, Bürkle, Heusler, Louis Kull, Rümmerle, Hoeker, Härtel, Holzhauser, Stellrecht, Stegmaier, Lachenmayer, Lämmle, Schleehaus, Stricker, Schuler (Pflanzenzucht). Ehrenpreis: Verein Cannstätt, Villmann, Heilmann, Fr. Wöhr, Dreiz, Krämer, Klingler, Aug. Müller, R. Schmitt, Emil Müller, Verein Eßlingen, Gaiser, Blank.

**r Stuttgart, 23. Sept.** Ueber die Erwerbung der Villa Berg durch die Stadt besagt der Kaufvertrag, daß der Besitz der Kaufgegenstände auf die Stadtgemeinde am 1. Januar 1915 übergeht und daß die Auflösung spätestens am 31. Dezember 1914 zu erfolgen hat. Am Kaufpreis von 2 850 000 M wird nach der Eintragung der Eigentumsänderung der Betrag von 200 000 M von der Stadt bezahlt. Der restliche Kaufpreis wird mittels 30 Jahre dauernder, Hauptsumme und Zinsen in sich schließender Renten von jährlich 153 249.50 M in bar bezahlt. Die Rente ist jeweils am 2. Januar zahlungsfähig. Falls die Stadt das neue Objekt weiter veräußert, ist der ganze Restkaufpreis mit der Auflösung an die neuen Käufer zur Heimzahlung zu verfallen. Zu den Vertragsgegenständen gehört das gesamte Zubehör und was sonst mit den Vertragsgegenständen fest verbunden ist, soweit es sich nicht um

Familienstücke handelt; darüber, ob und welche weitere bewegliche und wegnehmbare Gegenstände der Gemeinde überlassen werden wollen, behalten sich die Verkäuferinnen die freie Verfügung vor, sie werden aber den Wünschen der Stadt soweit als möglich entgegenkommen.

**r Stuttgart, 23. Sept.** (Verbot von Druckschriften.) Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten (Verkehrsabteilung) macht bekannt, daß die fernere Verbreitung der Druckschriften „La Vie Parisienne“ und „Mucka“ durch Verfügung des Reichskanzlers vom 12. September d. J. auf die Dauer von zwei Jahren verboten worden ist. Die Druckschriften dürfen demgemäß während dieser Zeit von den Postanstalten weder vertrieben, noch bei der Einlieferung oder dem Eingang unter Band usw. weiterbefördert oder bestellt werden.

**r Großheppach, 23. Sept.** Durch eine frivole Schießerei wurden die Einwohner von Großheppach und Endersbach in große Aufregung versetzt. Gestern nachm. 3 Uhr fuhr ein Einspännerharnisch mit zwei Pferdehändlern in den Ort herein. Am Ortseingang feuerten sie auf das Wohnhaus des Gemeinderats Häcker einen scharfen Schuß, der die Scheibe durchschlug und in die Wand eindrang. Die Tochter und die Schwester des Gemeinderats, die sich in der Wohnung befanden, kamen glücklicherweise ohne Verletzungen davon. Die Täter fuhrten dann in den Ort hinein und gaben gleich darauf weitere Schüsse ab, so auf die Anwesen der Bauern Fischer und Bauer, ebenso in der Nähe der Eisenwerkstatt auf die Bodenwage. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. Einer Frau, die den beiden auf dem Wege begegnete, riefen sie zu: „Heute muß noch alles hin sein“. Die Frau stoh und hörte wie die Männer noch drei Schüsse abgaben. Die Täter flüchteten dann nach Endersbach und hielten dort im Gasthaus z. Köhle kurze Rast. Als die erregten Leute von Großheppach mit Geräten die Täter verfolgten, fuhrten diese rasch mit ihrem Wagen nach Fellbach, wo sie angehalten und ihre Personalien festgestellt werden konnten. Die Motive zu der Tat sind bis jetzt unauferklärt; die beiden Pferdehändler behaupten, daß sie sich gegen Kollegen, die sie verfolgten, zu wehren hatten. Die Erregung in Großheppach und Endersbach ist sehr groß, da die Leute im ersten Augenblick an einen Ueberfall in der Art des Milchhäufers glaubten.

**r Tettung, 23. Sept.** (Tod auf der Straße.) Auf der Straße nach Langenargen wurde ein Handwerksbursche in schwerem Zustand aufgefunden. Er wurde in die Wirtschast nach Hogenbuch verbracht, wo er, ohne vorher über seine Herkunft irgend welche Angaben machen zu können, starb. Ausweisepapiere hatte er auch keine bei sich.

#### Vom Manöver.

**r Kirchberg an der Jagst, 23. Sept.** Eine rote Armee ist über Kirchberg im Anmarsch in der Richtung auf Ruppertschhofen, um die rechte Flanke der im Böhlerabschnitt haltenden Armee zu decken. Die blaue 27. Division ist durch das Kochertal aus der allgemeinen Richtung Geislingen-Hall im Anmarsch gegen den rechten Flügel einer feindlichen Armee, die mit ihren äußersten Truppen bei Einkorn steht. Als linker Flankenschutz ist eine Kavalleriedivision über Künzelsau-Nesselbach im Vormarsch; sie stellte bei Sandelsbronn den Anmarsch der 26. Division fest. Auf Grund dieser Meldung drehte der Führer von Blau seine Division in der allgemeinen Richtung Stahofen-Sandelsbronn ab, um den Gegner über die Jagst zurückzuwerfen, nachdem er den unmittelbaren Flankenschutz der Armee zum Rückzug gezwungen hatte. In der Folge kam es zwischen einer Brigade von Blau und der 26. Division zum Kampfe, der wegen der Uebermacht der letzteren und weil bei Blau die zweite Brigade nicht rechtzeitig in den Kampf eingreifen konnte, für Blau ungünstig ausfiel. Als aber die blauen Haupttruppen im Süden der Bahn erfolgreich waren und die ganze 22. Division zur Verfügung stand, wurde dem Andringen von Rot erfolgreich widerstanden und bei Wpach zur Ruhe übergegangen. Rot hatte sich auf Tiefendach-Rogberg zurückgezogen und war da zur Ruhe gekommen. Dem gestrigen Manöver wohnte der König an, der um 10

#### Wählerfang im alten Rom.

Ganz wie heute.

Da man sich in Italien bereits in der Periode der parlamentarischen Neuwahlen befindet, hält es die „Nuova Antologia“ für angemessen, über Wahlbräuche und Wahlmissbräuche im alten Rom zu plaudern; man erfährt aus ihren Mitteilungen, daß der Wählerfang nicht eine Erfindung unserer Tage ist, sondern auch in alten Zeiten schon fleißig geübt wurde. Besonders beliebt waren, wie Quintus Cicero (nicht zu verwechseln mit dem großen Markus Tullius) in seinem „Handbuch des perfekten Kandidaten“ hervorhebt, die Schmaße, die der Mandatssammler den Wählern gab. Nur daß man damals nicht, wie heute, bei solchen Zweckessen sein „Programm“ zu entwickeln brauchte; es kam ausschließlich auf die Zahl und die Güte der Gänge an — das politische Glaubensbekenntnis war Nebensache.

Am freigestigsten zeigte sich bei solchen Gelegenheiten Cäsar und Lullius. Cäsar gab nach seinen Siegen über Pompejus, um die Eroberung Roms zu vollenden, allen Bürgern ein großzügiges Festessen. Lullius sättigte vor den Wahlen nicht bloß die Bewohner der Stadt, sondern auch die der Umgegend von Rom. Einmal gab er für ein solches Wählermahl, das in seiner mit den herrlichsten Kunstwerken geschmückten Apollogalerie stattfand, nicht weniger als 50 000 Drachmen aus. Da sich unter dem Publikum, dem man den Mund stopfte, damit es über den Kandidaten nicht räsonnierte, nicht immer die saubersten Ele-

Uhr in Begleitung seines Generaladjutanten Fehr. v. Starkloff bei Ruppertschhofen zu Pferde stieg und um 1/2 Uhr das Feld wieder verließ. Auch Herzog Albrecht, der Kriegsminister v. Marchtaler, der Festungsgouverneur von Ulm, v. Gerok, sowie Generalleutnant v. d. Natow, Generalinspekteur der Kavallerie, hatten sich auf dem Manöverfelde eingefunden. Das Wetter, das anfänglich regnerisch aussah, war der Uebung sehr günstig, es war nicht zu heiß und doch trocken.

#### Gerichtssaal.

**r Stuttgart, 23. Sept.** (Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz.) Die ledigen Tagelöhner Christian Feucht, Albert Scheek und Oskar Köhle von Eßlingen, nahmen am Abend des 15. Juni, nachdem sie „Blauen“ gemacht und herum getrunken hatten, in dem Steinbruch, in dem sie arbeiteten, drei Sprengpatronen weg und brachten sie auf einer Wiese zur Explosion, während Leute auf dem Feld beschäftigt waren. Mit den Patronen in der Tasche sind sie vorher noch in eine Wirtschast gegangen. Der leichtsinnige Streich führte sie vor Gericht. Mitangeklagt war der Aufseher Schäfer. Er hat sich gegen das Sprengstoffgesetz dadurch verfehlt, daß er die Riste, in der sich die Patronen befanden, unverschlossen im Steinbruch stehen ließ. Im Drang der Geschäfte hatte er vergessen, die Riste zu schließen. Die Strafkammer verurteilte die Angeklagten wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz zu der gesetzlichen Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis. Ein Gnadenersuchen des Schäfer wird die Strafkammer befristet.

**r Berlin, 23. Sept.** Das Schwurgericht des Berliner Landgerichts I verurteilte heute den aus Oesterreich stammenden Diener Josef Ritter, der am 10. Mai in der Hohenzollernstraße den 13-jährigen Schulknaben Otto Böhn nach Verübung eines Stillschleppens verurteilt und dann in furchtbarer Weise zerstückelt hatte, wegen Totschlags zur Höchststrafe von 5 Jahren Gefängnis und 10 Jahren Ehrverlust. Die Geschworenen hatten dem Angeklagten mildernde Umstände zugestimmt, da er nach dem Gutachten des Geh. Med. Rat Leppmann ein hochgradig geistig minderwertiger Mensch ist.

#### Deutsches Reich.

**op. Die Zahl der Analphabeten, d. i. der Leute, die des Lesens und Schreibens unkundig sind ist dank der hochentwickelten Schulverhältnisse in Deutschland so gering geworden, daß es überhaupt nicht mehr möglich ist, sie in Prozentziffern auszudrücken. Von den Rekruten des Jahres 1911 waren ohne Schulbildung nur 34 (in Frankreich etwa 15 000). Nach 1891 betrug die Zahl 824, 1901: 131, 1911: 34, davon kamen 24 auf Preußen, je 2 auf Bayern, Baden und Mecklenburg, je 1 auf Sachsen, Württemberg, Sachsen-Weimar und das Reichsland. Sie gehören lediglich der vagabundierenden Bevölkerung an (Zigeuner und dergl.). Das Menschennögliche scheint hier also erreicht zu sein. Das deutsche Reich wird bezüglich der allgemeinen Volksbildung von keinem Kulturstaat übertroffen, und nur annähernd erreicht von den nördlichen Ländern Schweden, Dänemark und Norwegen; auch England bleibt weit hinter Deutschland zurück. Das sollte den Lobrednern des Auslands zu denken geben.**

**Karlruhe, 22. Sept.** Auf der Landstraße bei Neudorf fuhr ein Auto infolge Versagens der Bremse gegen einen Baum. Die Insassen, zwei Aerzte und der Chauffeur, wurden herausgeschleudert. Einer der Aerzte und der Chauffeur waren auf der Stelle tot, der andere Arzt starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

**Vom Bodensee, 23. Sept.** (Belohnung.) Wie erinnerlich, ist es Ende Mai d. Js. dem mutigen Vorgehen der vorübergehend im Inselhotel in Konstanz wohnenden Fräulein Margarete Rees von London, deren Eltern aus Stuttgart stammen, unter eigener Lebensgefahr gelungen, das dreijährige Söhnchen des Regimentsmajors Stadelhofer, das in den Rhein gefallen war, vom Tode des Ertrinkens zu retten. Der Großherzog hat nunmehr dem hochgemuteten jungen Mädchen für seine vorbildliche Tat die silberne Ver-

Der König hatte diese Worte kaum ausgesprochen, als die fraglichen Papiere von der Post gebracht und dem König eingehändigt wurden. Die Kanzlei des Ministeriums hatte den Fehler begangen, die Depeschen wie gewöhnlich mit der Post statt per express nach Potsdam zu schicken. Der König las sie, und sein Gesicht wurde immer ernst, während alles schweigend an der Tafel saß. Als er fertig war, legte er die Depesche neben sich auf den Tisch, wies eine nun ihm präsentierte Schüssel mit der Hand zurück und sagte bloß: „Nein, das ist zu arg, ich kann nicht mehr essen.“

Die Tafel wurde sogleich aufgehoben und ich von neuem in das Cabinet des Königs zitiert.

Der König sagte mir, daß er sogleich nach Berlin fahren müsse, daß er aber nicht mit Bedeckung in Berlin hereinfahren wolle, sondern im Falle, daß die Stadt schon unseiner sei, es vorziehen werde, auf dem Bahnhof zu bleiben. Wie das Aussehen Berlins bei meinem Abgange gewesen wäre und ob ich glaubte, daß er ohne Hindernisse nach dem Schlosse fahren könne. Ich erwiderte ihm, daß bei meinem Abgange Berlin ganz ruhig gewesen wäre und wie ich nicht daran zweifle, daß er ganz ungehindert zum Schlosse kommen könne, da die Wiener Nachrichten wohl erst gegen Abend allgemein bekannt werden würden. Was später kommen könne, wäre allerdings eine andere Frage. Hierauf entschloß sich der König, nach Berlin zu fahren, wo er um 6 Uhr ankam und wie gewöhnlich zum Schlosse fuhr.“

(Schluß folgt.)

mente von Rom befanden, kann man sich denken: nicht wenig Gäste nahmen die Ueberreste der Mahlzeit mit nach Hause, und einige begnügten sich nicht mit diesen Ueberresten, sondern ließen auch wertvollere Gegenstände mitgehen. Daß ein Wähler sich die Servietten mitnahm, könnte man noch hingehen lassen; andere aber waren weit weniger bescheiden und versahen sich mit silbernen oder goldenen Löffeln. Da unter solchen Umständen das Gastmahl für die Gastgeber zu teuer wurde, bestellten viele Kandidaten das Essen, das sie den Wählern zu geben gedachten, bei einer „Stadtküche“; sie brauchten sich dann um nichts zu kümmern und überführten höchstens, wie es zum Beispiel Cäsar tat, das Heer der von dem Unternehmer gestellten „Kellner“ durch ihre eigenen Sklaven.

Aber auch diese Art der Festmahlzeiten wurde schließlich zu kostspielig, da die Unternehmer ihre Preise immer mehr in die Höhe schraubten; man half sich nun damit, daß man von einem gemeinsamen Essen ablah und den Wählern die für sie bestimmten Speisen und Getränke einfach ins Haus schickte. Jede Portion wurde in einen kleinen, aus Weidenruten geflochtenen Korb gelegt; dieses Körbchen führte den Namen „Sportula“ und zeigte durch diesen Namen an, daß der Kandidat es als eine Gabe oder Vergütung betrachtete. Allmählich aber ging man zu einem bequemeren System über: man bezahlte den Wert des Abendessens in Geld, und die Wähler konnten sich nun auf Kosten des oder der Kandidaten ein paar vergnügte Tage machen.

dienstmedal  
bei Mehge  
gleichfalls  
Gr. Landes  
Sprochen u  
r M  
findet sich,  
offiziell  
in Rußland  
tour über  
schen Lan  
hat die  
Freilassung

Trien  
Kaisers h  
neuen Mo  
14. Oktob  
Kaisers zu  
fertiggestell  
weil er zu  
mal dargef

r Br  
Baumühle  
verstratet  
bruch (sah  
hat. Doch  
Gefährlich  
Wärder w  
r Ver  
ein neuer  
worden.

r Pa  
neralkonfu  
mächtigen  
Pari  
den gester  
spruch in  
r Mi  
die Arbeit

r Br  
mentiert e  
eingangene  
lung von  
der Gegen  
Konf

in Konstanz  
bei der I  
des früh  
politisches  
und Frank  
reich das  
Die türki  
r Be  
cen 691 C  
krankmaer

r Re  
stiegen ge  
elektrische  
und 60  
r Re  
gängnis de  
marschierde  
von Blum

r W  
Staatsdepo  
Pfe  
am nächst  
morgens  
pflege-Ra  
herde kom

Zwei b  
je 1 Eimer  
behälter  
zu erst  
Unterzei  
erstmal 1

Arri  
Selbsterleb

Mit  
224 Seiten  
vortätig b  
G. W



den Medaille verliehen. Dem Fräulein Gertrud Laternser bei Metzgermeister Stadelhofer, die sich um die Rettung gleichfalls durch entschlossenes Verhalten bemühte, ist von Sr. Landeskommisär die öffentliche Anerkennung ausgesprochen und zugleich eine Belohnung zuerkannt worden.

**Memel, 23. Sept.** Seit Freitag nachmittag befindet sich, wie das Memeler Dampfboot meldet, der Unteroffizierschüler Schröder, der bei seinem Vater zu Besuch weilte, in Rußland in Haft. Der junge Mann war auf einer Radtour über die russische Grenze geraten und dort festgenommen worden. Er wurde nach Tschist, dem Sitze des russischen Landratsamtes transportiert. Der Memeler Landrat hat die Angelegenheit in die Hand genommen, doch ist die Freilassung des Unteroffizierschülers noch nicht erfolgt.

#### Ein abgelehntes Kaiserstandbild.

**Trier, 23. Sept.** Zum 25jährigen Jubiläum des Kaisers hatten die Stadtverordneten beschlossen, auf der neuen Moselbrücke, zu deren Einweihung der Monarch am 14. Oktober nach Trier kommt, ein Kaiserstandbild des Kaisers zu errichten. Das von Prof. Ritter in München fertigestellte Monument hat der Kaiser gestern abgelehnt, weil er zu seinen Lebzeiten nicht in einem öffentlichen Denkmal dargestellt zu sein wünscht.

#### Ausland.

**Prag, 22. Sept.** Hier schneit heute der 58jährige Bauwächter Posledni seiner Gattin, mit der er 32 Jahre verheiratet war, den Hals durch, weil er von einem Ehebruch erfahren hatte, den die Frau vor 30 Jahren begangen hat. Vorher zwang er seine Gattin zu einem schriftlichen Geständnis ihres Fehlertittes. Die Frau ist tot. Der Mörder wurde verhaftet.

**Leuberg, 23. Sept.** In Dporze in Galizien ist ein neuer Cholerafall mit tödlichem Ausgang festgestellt worden.

**Paris, 22. Sept.** Der bisherige französische Generalkonsul in Hamburg, Girard, wurde zum bevollmächtigten Minister ernannt.

**Paris, 22. Sept.** Die Mehrzahl der Blätter bespricht den gestern vom König Konstantin ausgebrachten Trinkspruch in kühlender, abweisender Form.

**Nikolajew, 22. Sept.** Die Hafenarbeiter haben die Arbeit zu den früheren Bedingungen wieder aufgenommen.

**Brüssel, 22. Sept.** Nach der „Stimme der Kolonien“ eingegangenes Kabeltelegramm die Nachricht von der Abfertigung von zwei Offizieren und 25 schwarzen Soldaten in der Gegend der ausländischen Botschaft.

**Konstantinopel, 23. Sept.** Der deutsche Gesandte in Konstantinopel, Freiherr von Wangenheim, protestierte bei der Pforte gegen die Erklärungen Dschawid Beis, des früheren Finanzministers, der gesagt habe, daß ein politisches und finanzielles Abkommen zwischen der Türkei und Frankreich allein wünschenswert sei und daß Frankreich das einzige Land sei, das die Pforte finanzieren könne. Die türkische Regierung desavouierte diese Erklärung.

**Belgrad, 23. Sept.** Bis zum 7. September waren 691 Cholerafälle zu verzeichnen, darunter 80 Neuerkrankungen. Geheilt waren 69, gestorben 61.

**Newyork, 22. Sept.** Auf der Long-Inlandbahn stießen gestern bei Collegepoint nahe bei Newyork zwei elektrische Züge zusammen. Vier Passagiere wurden getötet und 60 verletzt.

**Newyork, 23. Sept.** Gestern fand das Leichenbegängnis des Bürgermeisters Cogan statt. Im Leichenzuge marschierten 20 000 Personen. Den Sarg deckte eine Fülle von Blumen.

**Washington, 23. Sept.** Auf die Vorstellung des Staatsdepartements hin werden die Führer im Kongreß

unverzüglich eine Bill zur Annahme gelangen lassen, durch die die Tarifbill ergänzt wird, indem gewährleistet wird, daß keine Zuschlag- oder Maximalzölle während vier Monaten nach Inkrafttreten der Bill von fremden Einfuhrwaren erhoben werden wird.

#### Der enttäuschte König Konstantin.

**Paris, 23. Sept.** Der Main erzählt aus der Umgebung des Königs Konstantin, der König, der geglaubt habe, daß die am Sonntag im Elisee gewechselten Trinksprüche das von ihm beabsichtigte Mißbehagen zerstreuen würden, zeigte sich überrascht, daß die Laute von der französischen Presse nicht so aufgenommen worden seien, wie er gehofft habe. Wenn er auch bedauere, daß seine Worte kein volles Verständnis gefunden hätten, so habe er doch zum mindesten die Gewißheit, daß die Handlungen seiner Regierung bekräftigt, daß er gleich seinem Vater die engsten Freundschaftsbeziehungen zu Frankreich unterhalten wolle.

#### Die Lage auf dem Balkan.

##### Kämpfe zwischen Albanern und Serben.

**Belgrad, 23. Sept.** Die Zusammenstöße an der albanischen Grenze nehmen ersten Charakter an. Am Freitag, Samstag und Montag fanden zwischen Albanern und serbischen Militär erbitterte Kämpfe statt, 20 000 Albanen dürften daran beteiligt gewesen sein, von denen 2000 fielen. Schließlich gelang es den Serben, die Albaner zurückzudrängen und einen der wichtigsten strategischen Punkte an der dortigen Linie zu besetzen. Gestern sind weitere serbische Truppen an die albanische Grenze abgeandt worden, nachdem bereits 8 Regimenter vorher abgegangen waren.

**Belgrad, 23. Sept.** Gestern früh gegen 10 Uhr fand ein Zusammenstoß zwischen Albanern und serbischen Truppen in der unmittelbaren Umgebung von Dibra statt. Der Kampf war erbittert und dauerte bis mittag, wo sich die 2 Kompanien starken serbischen Streitkräfte auf Kischewo zurückzogen. Die Albaner zogen in Dibra ein. Sie sind 6000 Mann stark. Unter den Offizieren befinden sich Fremde, deren Nationalität noch unbekannt ist.

**Belgrad, 23. Sept.** Gestern abend und heute vormittag hat unter dem Vorsitz des Königs ein Ministerrat stattgefunden, der über Maßnahmen behufs Herstellung der Ruhe und Ordnung an der albanischen Grenze und Zurückweisung der in serbisches Gebiet eingefallenen Albaner beriet. Wie verlautet, soll eine Einberufung eines Teils der Reservisten und deren sofortige Entsendung an die albanische Grenze beschlossen worden sein. — Die Regierung ließ heute den Großmächten eine ausführliche Darstellung über die Einfälle in serbisches Gebiet, sowie über die Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung an der Grenze übermitteln. — Die Nachricht von einem Einfall der Albanen in Dibra ruft große Erregung hervor.

#### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Herrenberg, 23. Sept. 1913.** Auf dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt: 71 Stück Ochsen, 239 Stück Kühe und Kalbinnen, 138 Stück Jungvieh, was gegen letzten Markt ein Mehr bedeutet bei

#### Geben Sie

sofort Ihre Bestellung für unser Blatt auf, damit in der Zustellung desselben Unregelmäßigkeiten vermieden werden.

den Ochsen um 18 Stück, ein Weniger bei den Kühen und Kalbinnen um 57 Stück und bei dem Jungvieh um 34 Stück. Von Händlern waren zugeführt 128 Stück. Es waren ziemlich viele Käufer am Plage; der Verkauf ging ziemlich gut. Begehrt war besonders fettes Vieh, Jung- und trächtiges Vieh. Die Preise sind gegen letzten Markt gleichbleibend. Erlöst wurde für ein Paar Ochsen 1125—1665 M., für eine trächtige Kuh 485—550 M., für eine Milchkuh 350—425 M., für eine Schlachtkuh 225—375 M., für eine Schaffkuh 350—400 M., für eine Kalbin 400—600 M., für ein Junarbid oder Stier 190—275 M., für ein Schweinemarkt waren zugeführt: 365 Stück Milchschweine; Erlös pro Paar 40—58 Mark, 256 Stück Läuferchweine; Erlös pro Paar 70—130 Mk. Verkauf: gut.

**Rottweil, 20. Sept.** (Schranke.) Weizen 12.—, 11.22, 10.85 M., Gerste 7.40 M., Dinkel 9.48, 9.19, 8.80 M., Haber 8.16, 7.80, 7.39 M. Verkauf: 689 Zentner. Erlös: 6069.01 M.

**Rottweil, 20. Sept.** Dem heutigen Schweinemarkt wurden 502 Stück Milchschweine zugeführt. Der Handel war infolge der starken Zufuhr nicht besonders lebhaft und blieb ein größerer Rest unverkauft. Bezahlt wurde 36—52 M. pro Paar. Im Kaufhaus war der Verkehr sehr lebhaft und wurden folgende Preise bezahlt: für gute Butter 2.40—2.80 M., faule Butter 2.20—2.30 M. pro Kilo, 10 Stück Eier kosteten 0.90 bis 1 M.

#### Literarisches.

Briefe eines Nekruken an seine Mutter. Von Wilhelm Schulz-Oldendorf (8. Flugblatt des Deutschen Wehrvereins E. V.) Preis 50 Pfennig. Verlag von Gerhard Stalling, Oldenburg i. Gr.

Der Deutsche Wehrverein hat sich mit dieser neuen Schrift auf ein bisher in seinen Flugblättern noch nicht besprochenes Gebiet begeben. Auf der Grundlage des ersten Teils des § 2 der Satzungen, des vaterländischen Bewusstseins zu stärken, ist diese Schrift entstanden. Sie bildet für den Nekruken ein ganz vorzügliches Buch, ihm Lust und Liebe zu seinem Soldatenberuf zu geben und ist recht geeignet, ausklickend bei denjenigen zu wirken, die durch die sozialdemokratische Verheugung irregeleitet sind. Die Schrift enthält manchen guten Lehren, manche Warnungen. Aber nicht nur für den Nekruken ist sie von Wert, sondern auch für den auszubildenden Unteroffizier und Wehrmann. Sie zeigt, wie ein Unteroffizier oder Wehrmann, der das junge Nekrukenmaterial zur Ausbildung in die Hand bekommt, seine Leute nicht nur zu tüchtigen Soldaten heranzubilden, sondern auch zu vaterlandstreuen und monarchisch gesinnten Männern erziehen kann, die in ihrem Charakter gefährt, in der Lage sind, allen sozialdemokratischen Verheugungen ihre Ohr zu verweigern. Die Armee wird es dankbar begrüßen, ein so reichhaltiges Hilfsmittel für ihre große Aufgabe, der Erziehung des jungen Mannes zum tüchtigen Soldaten und Vaterlandskrieger zu erhalten. Möge das Buch die Verbreitung finden, die es verdient.

Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Nagold.

#### Die viele Kinder

werden jetzt wieder gezwungen, Lebertran zu trinken. Gewiß meinen es die Eltern gut, die Kinder aber werden ihnen dankbar sein, wenn sie Scotts Emulsion anstatt des Tranes nehmen dürfen, welche bei noch größerer Wirkungskraft den kleinen gut munden. Der Zwang und das Sichdrücken vom Einnehmen hört auf, sie

**kommen von selbst herbeigesprungen zu ihrer guten Scotts Emulsion.**

Scott's Emulsion enthält 33 1/3 Prozent reines Fischöl, welches in Form von Emulsion in Wasser gelöst ist, und ist ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel für Kinder, Kranke und Schwache. Es ist ein natürliches Produkt der Natur und enthält keine giftigen Stoffe. Es ist ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel für Kinder, Kranke und Schwache. Es ist ein natürliches Produkt der Natur und enthält keine giftigen Stoffe.

**Matmahl. Wetter am Donnerstag und Freitag.** Für Donnerstag und Freitag ist immer noch mehrschichtig bedecktes, zu Niederschlägen geneigtes, aber zeitweilig aufhellendes Wetter zu erwarten.

Hierzu das Blauderftübchen Nr. 39

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Faust. — Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser) Nagold

#### Pferdverkauf

am nächsten Freitag, 26. Sept., morgens 7 Uhr auf der Stadtspiegel-Kanzlei in Nagold. Bergherde kommt jetzt auf den Eisberg.

Zwei bereits noch neue ovale

#### Mosträsser

je 1 Eimer haltend hat wegen Entbehrlichkeit zu verkaufen. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Oberschwandorf.

Unterzeichneter verkauft ein zum erstenmal 13 Wochenträchtiges, schönes

#### Winter-schwein

Hölze z. Löwen.

#### Kriegsgrenel.

Selbsterlebtes im türkisch-bulgarischen Kriege 1912.

Mit 100 Abbildungen. 224 Seiten Text. Preis 4 I.—, vorzüglich bei

G. W. Zaiser, Nagold.

Nagold.

#### Fahrnis-Versteigerung

im Hause des Bernhard Berisch, Glasfensters (Passenstück) am Samstag den 27. September 1913, von vorm. 9 Uhr an.

10—15 Jtr. Heu und Hehm, zwei ältere Kühen, 3 Bettladen, Betten u. Weißzeug, eine Waldsäge, 4 Fässer von 54—175 Liter, verschiedene Fruchtstühle, 3 Dreschflügel, 1 Spannsel, 1 größeres Leiterwägel, 2 Mähwägel, 1 Fruchtwagen, verschied. Sessel, 1 Nachstuhl, 1 Buch von Doktor Bilz und sonst allerlei Hausrat, alles in gutem Zustand.

Eine Wohnung für eine Person hat bis 1. Nov. oder noch bald der Obige.

#### Elektrisches Lohntanninbad

Nagold.

Patentiertes Verfahren gegen alle Arten von Gicht und Rheumatismus, Nervenleiden, Nieren- u. Blasenleiden, Herzleiden u. allen Blutstörungen.

Sichere Heilerfolge.

Außer Sonntags ist das Bad jeden Tag geöffnet und ladet zum Besuch ergebenst ein

#### Carl Schwarzkopf.

#### 6 Tagelöhner

finden sofort dauernde Beschäftigung bei

Bauwerkmeister Alber,

Calw.

Schießingen.

Zuche einen

#### Kundenmüller

Eintritt sofort oder in 14 Tagen.

Jakob Walz, Mühlebei.

Hatterbach.

Zuche einen jüngeren fleißigen

#### Müller

sowie einen zuverlässigen

#### Fahrknecht

zu baldigem Eintritt.

Fr. Kapp, z. ob. Mühle.

Bergmann's

#### Hühneraugen-Mittel

besteht in kürzester Zeit durch bloßes Lieberpinseln sicher, gefahr- und schmerzlos jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze, 2 Kartons mit Pinzel 60 M. bei: v. Bötte, Freilaut.

Nagold.

#### Dr. Oetker's Backpulver,

Puddingpulver,

Vanillinzucker

häufig bei

#### Hermann Knodel.

Arbeiterinnen

von hier und auswärts für meine

Forstbaumschulen gesucht

#### Ch. Geigle,

Waldfamenhandlung, Nagold.

#### Persil

Der grosse Erfolg!

Wäscht

ohne

Reiben u. Bürsten

Henkel's Bleich-Soda



## Schwarzwald-Bezirks-, Fremdenverkehrs- und Lokal-Verschönerungsverein Nagold.

### Die jährliche Plenar-Versammlung

wird am Sonntag, den 28. September, abends von präzis 8 Uhr ab

im Gasthaus zur „Rose“ (Saal) hier stattfinden, wozu alle geehrten Vereinsmitglieder freundlich einladet.

Der Ausschuß dieser Vereine.

## Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H.

beim alten Kirchturm.

Telephon Nr. 26.

Das anlässlich der Wehrvorlage beschlossene Gesetz betr. die Erhebung eines Reichsstempels vom 3. Juli 1913 bestimmt u. a. auch:

„Die Erklärungen des Beitritts zu einer Genossenschaft, deren Geschäftsbetrieb über den Kreis ihrer Mitglieder hinausgeht, unterliegen vom 1. Oktober 1913 an einer Stempelgebühr von  $\frac{1}{10}$  vom Hundert des Werts der Einlage des neuen Mitglieds, mindestens aber von Mk. 10.—.“

Da somit vom 30. September ds. Js. ab für jede einzelne Beitritts-erklärung eine Stempelsteuer von Mk. 10.— zu entrichten ist, so laden wir diejenigen unserer werten Geschäftsfreunde, welche unserer Genossenschaft als Mitglied beizutreten wünschen, ein, Ihre Beitrittserklärungen gefl. noch vor dem 30. September ds. Js. abzugeben, da alle Beitrittserklärungen, die noch vor dem 30. September 1913 beim Registergericht eingereicht werden, stempelfrei sind.

Nagold, den 16. September 1913.

Der Vorstand:  
St. Schaible. Bernhard. Lenz.

## Stadtkapelle und Zitherklub „Edelweiss“

Nagold.

Zu der am

Sonntag den 28. Sept. 1913 von nachm.  $\frac{1}{2}$  5 Uhr ab

im Traubensaal stattfindenden

## Konzert-Unterhaltung

mit anschließendem Tanz

werden die verehrl. Einwohner von Nagold und Umgegend freundlichst eingeladen.

Eintritt 30 Pfg.

Programme die als Eintrittskarten dienen sind in der G. W. Jaifer'schen Buchhandlung oder an der Kasse erhältlich.

J. A. Der Vorstand.

Mundharmonika von 10  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{1}{2}$  3

Ziehharmonika von 50  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{1}{2}$  25

in größter Auswahl und besten Fabrikaten empfiehlt

Hermann Knodel, Nagold.

Nagold.  
**Milch**  
kann abgeben  
Kauser, Dampfsegelei.

Nagold.  
Ein sommerliches  
**Logis**  
hat auf 1. Nov. zu vermieten  
W. Kauser,  
beim alten Kirchenplatz.

Nagold.  
Empfehle einen großen Posten  
**Rest-Tapeten**  
zu herabgesetzten Preisen  
L. Grüniger, Sattlerstr.

Nagold.  
Sunges, fettes  
**Hammelfleisch**  
ist fortwährend zu haben bei  
Röhgermeister Krauß.

**Mädchen-Gesuch.**  
Jüngeres Mädchen, das mög-  
lich schon in Stellung war, auf 1.  
November gesucht.  
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Schietingen, 24. Sept. 1913.

## Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die Mitteilung, daß  
unser I. Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater,  
Bruder und Schwager



Johannes Gutekunst

Bauer und Wirt zum „Mohren“  
heute nacht im Alter von 80 Jahren von langem,  
schweren Leiden durch den Tod erlöst wurde.

Namens der trauernden Hinterbliebenen

die Gattin Marie Gutekunst, geb. Hezer

mit ihren Kindern.

Beerdigung Freitag nachm.  $\frac{1}{2}$  2 Uhr.

Anzeigen haben im „Gesellschafter“ **Erfolg.**  
durchschlagenden

## Gottlieb Schwarz

Nagold

Herrenbergerstraße.

empfehlen

eine schöne Auswahl moderner

## Kleider-Blusenstoffe

eine Partie

## Kleiderstoffe

früherer Saison

weit unter Preis.

## Gestrickte Knabenanzüge

von  $\frac{1}{2}$  5 50 an

## Stoff-Anzüge

von  $\frac{1}{2}$  3 an.

Kinderkleidchen  
Kinder-Röckchen  
Kinderschürzen

in jeder Preislage.

Normalhemden  
Unterhosen

Blaue Arbeiter-Anzüge

zu billigsten Preisen.